# An das neue Jahr

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 1

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-456991

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# AN DAS NEUE JAHR

Von PAUL ALTHEER

Grüß Gott! Du jugendlich neues Jahr.
Wir heißen Dich herzlich willkommen.
Du hast in Deinem Leichtsinn ein paar
Verpflichtungen übernommen.

Was uns das vergangene Jahr versprach
und nicht vermochte zu halten,
holst Du es vielleicht in Zukunft nach?
Wie wirst Du dich da entfalten?

Das alte Jahr hat uns verlockend gelacht,
als es jung war, wie Du's machst heute.
Dann hat es sich englisch davon gemacht ...
Da stehn wir geprellten Leute.

Wir halten uns nun an Dich, mein Kind
und erklären zu andern Malen,
daß wir nunmehr Deine Gläubiger sind.
Und Gläubiger muß man zahlen.

Unsrer Hoffnung Bündel ist frisch geschnürt.
Wir tragen es leicht auf dem Rücken
und hoffen, daß uns, von Dir geführt,
all unsre Pläne glücken.

Enttäuschest Du uns, wie Dein Vorgänger
Deiner Vorgänger ganze Bande, [schon,
dann jagen wir Dich am Sylvester davon,
davon mit Schimpf und Schande.

# Rücksichtige Blicke auf das abgelaufene Jahr

Das Jahr 1924 fing schon am 1. Januar an und dauerte bis zum Schluß. Die Schweiz hat während dieser Zeit ihre Selbständigkeit bewahrt, obwohl in Genf eine Invasion von Völkerbunds-Staatswesen stattfand. Durch Zureden konnten die Häupter aber wieder zum Verlassen unseres Territoriums veranlaßt werden, was speziell eine Rede Mottas über Armenien zu verdanken ist. Nicht so leichtlich nahm man den Fall Cattori und die Belagerung von Ponte Tresa, doch schüttete da der Schiedsvertrag mit Italien gründlich Wasser in den Luganersee. Ganz anders lag die Sache wieder mit dem „Gaudeanum" in Dornach, welches nun glücklich wieder aufgebaut werden soll zur Freude der dortigen Bevölkerung, welche sich vom Standpunkte des Heimatschutzes wie der Erträgnisse ihrer Milchkühe vollständig contrasympathisch zeigt. Die logische Folge davon und von Anderem war auch die Ablehnung der Motion Schultheß über den achteinhalb — dreiviertel bis Zehnstundentag im Monat Februar, was auf die damalige Kälte außerhalb Berns ein Blitzlicht wirft. Der Sommer hingegen zeichnete sich durch allerlei Feuchtigkeit aus, wie sie nur in ganz gesegneten Ländern vorzukommen pflegt. Diesem Zustand ist auch das vom Bundesrat losgelassene neue Besoldungsgesetz zuzuschreiben, das auch eine den Witterungsverhältnissen angepaßte Aufnahme fand. Die Gehaltsstufen sollen nun allerdings vom Ständerat zuerst nochmals auf- und abgelaufen werden und ist anzunehmen, daß dieser bei besserem Wetter, wie jeder Prophet, ohne weiteres auf den höhern Sprossen sitzen bleiben wird. Entsprechend stieg auch der Kurs unseres Frankens, so daß aus den aus dem Dollarstand gewonnenen 30 Millionen ein Denkmal für die wiedergefundene Parität, eine Freundin unseres Frankens aus Amerika, gesetzt werden kann. Der noch übrigbleibende kleine Rest der Millionen soll zur Vermeidung von Abrüstungsgedanken verwendet werden. Die Wendung im Militärwesen zu Gunsten der Erhöhung des Militärbudgets entspricht ganz den Ideen des Völkerbundes, welcher die schweizerische Armee zu Angriffen auf das dem Völkerbund immer noch abholde Amerika verwenden will, um diesem Land dadurch das Nutzlose seiner Rüstungen zu beweisen. Die Schweiz ging sowieso in der Abrüstung voran, indem es das Käppi um volle 3—4 eventuell sogar 5 Zentimeter niederer machte und jetzt nur noch einen ganz flachen Stahlhelm trägt, der absolut keine Angriffsflächen mehr bietet. Die meisten der umliegenden Staaten konnten durch das große Beispiel hingerissen werden und haben sich schon seit mehreren Jahren nur noch für die Stahlhelme entschlossen. Ein neuer Beweis, daß wir stets am anfänglichsten sind. Zudem hat der Völkerbund durch den glänzenden Standpunkt Englands gegenüber Aegypten eine neue Gelegenheit erhalten, sich in Genf endgültig niederzulassen.

Die Hinrichtung in Altdorf hat bei den S. B. B. große Aufregung verursacht, doch konnte der wohlpräparierte Kopf nicht mehr rückgängig gemacht werden. Im weitern hat die S. B. B. verschiedene Extrazüge geführt, speziell für Freireisende an und von dem eidgenössischen Schützenfest. Die Freibillette konnten in den überfüllten Wagen bei dem einzigen Kondukteur bezogen werden, — was allgemein Anklang fand. Zudem war man stets bestrebt, die Taxen für Obst, Kälber und andere ähnliche Produkte herabzusetzen, wie auch der Kreiseisenbahnrat I gegen den Rat II und ohne die nötige Unterstützung von Rat III und Rat IV auch den Herren Regierungsräten Kinderbillette, das heißt Billette zur halben Taxe geben wollte. Im übrigen ging die Elektrifikation, nach Fachurteilern, viel zu rasch vorwärts gegenüber dem Dampfbetrieb.

Ueber dem eidgenössischen Schützenfest in Aarau, das durch seinen großen Verbrauch von Lebensmitteln auffiel, es soll dabei auch noch geschossen worden sein, wurden Chamonix und die Olympiade in Paris besucht. Während in Chamonix nix zu machen war, wurde in Paris unser Fußball von einem Tor ins andere gelegt, so daß der Bundespräsident begeistert wurde und man nachher mehrere Feste, kantonsweise, feiern konnte. Es gab auch sonst noch einige andere Feste während des Jahres. Der Ziegenzuchtverein Mehlsecken z. B. errang dabei einen goldenen Lorbeer — 2 gewöhnliche Lorbeeren — 7 Eichenkränze — 17 Diplome und 65 Anerkennungen. In musikalischer Beziehung stand die Schweiz nachwievor an der Spitze. So wurde z. B. auch ein Alphornbläserinnenkurs abgehalten, was man allgemein als den Anfang des Frauenstimmrechts ansieht.

Die schweizerische Postverwaltung gab als erste des Weltpostvereins mehrere ganz neue Postmarkenfarben heraus und ist man dadurch wieder ein gutes Stück in der Erforschung des Nordlichtes, und in engerm Zusammenhang, des Postmarkenspektrums weiter gekommen. Von den Zonen kann man das gleiche nicht sagen, da dieser Speck und was drum und dranhängt, erst in späteren Jahren Farbe erhält. Hingegen wurde die Zürcher Radio-Wellen-